

Zum Investoren-Dialog Pflege trafen sich Branchen-Experten in Hannover

Bei der Personal-Beschaffung die Flucht nach vorn antreten

Betreiber von stationären Pflegeeinrichtungen stehen vor vielfältigen Herausforderungen, insbesondere beim Dauerthema Personal. Genau diesem Thema widmete sich das Beratungsunternehmen LWP im Rahmen des Investorendialogs Ende Februar in Hannover. Bei der Veranstaltung in Kooperation mit der Hypovereinsbank standen unter anderem Strategien zur Personalbeschaffung im Fokus. Zentrale Überschrift des Events: „Perspektiven 2023: Lehren aus der Pandemie – die richtigen ökonomischen Strategien“.

Personal ist Mittel zur Zukunftssicherung

In seinem Einführungsvortrag gab Heinz Rothgang von der Universität Bremen einen Überblick über den aktuellen Stand in Sachen Personal-

ausstattung in der Pflegewirtschaft. Der Professor und Hochschullehrer machte die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf aufmerksam, dass die „Flucht nach vorne“ die einzig sinnvolle Strategie zur Verbesserung der Personalausstattung sei. „Wenn Sie jetzt die Augen schließen und den einzig wichtigen Faktor für die Zukunftssicherung finden wollen, ist es das Personal“, so lautete seine Botschaft.

Image der Pflege nachhaltig verbessern

Aus Sicht des Pflegeforschers müsse die gesamte Branche sich darüber im Klaren sein, dass der Markt sich komplett hin zu einem Beschaffungsmarkt verändert hätte. Deshalb müssten mehr Stellen geschaffen werden sowie massiv an einer Verbesserung des Images der Pflege gearbeitet



MEHR ZUM THEMA
Beiträge zur Personalbemessung gibt es auf der EXPO LIVING & CARE vom 20. bis 21. Juni 2023 in Berlin.
www.expo-living.care

werden. Mit Blick auf das Personalbemessungsverfahren für Pflegeeinrichtungen nach § 113 c SGB XI (PeBeM) sagte Rothgang, dass dieses Verfahren durchaus ernstzunehmende Chancen beinhalte. Das haben er und sein Forschungsteam in den Jahren 2017 bis 2020 sehr kleinteilig untersucht. Rothgang: „Das PeBeM ist eine Chance aber kein Muss. Es bringt aber nur etwas, wenn Sie ihre Personal- und Organisationsentwicklung entsprechend anpassen.“

Zum Juli dieses Jahres wird die Personalbemessung auf eine bundeseinheitliche Grundlage gestellt, und die Länderwerte werden konvergiert. Dieses Gesetz wird bundeseinheitliche Personalanhaltszahlen vorgeben, die die Einstellung von weiterem Personal ermöglichen sollen. Der eindringliche Appell von Rothgang an die zahlreich anwesenden Betrei-



Friedrich Hufelschulte (li.) von der Hypovereinsbank und LWP-CEO Oliver Warneboldt konnten über 70 Teilnehmende begrüßen.



„Der Wunsch zur Veränderung in der Branche ist sehr groß“, meint Heinz Rothgang, Universität Bremen.

ber lautete: „Sorgen Sie dafür, dass Sie zusätzliche Stellen schaffen. Wer hier zuerst aktiv wird, kann sich einen deutlichen Vorsprung am Markt erarbeiten.“

Neues Gesetz erzeugt zusätzlichen Aufwand

In der sich an den Vortrag anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von CARE INVEST Chefredakteur Matthias Ehbrecht, äußerte sich Oliver Warneboldt, Partner des Beratungsunternehmens LWP zu den Auswirkungen des PeBeM.

Der erfahrene Steuerberater und Wirtschaftsprüfer prophezeite, dass man in den nun folgenden Pflegesatzverhandlungen „neue, unbekannte Felder“ betreten würde. Nach seiner Einschätzung werde jegliche Änderung in den Organisationsabläufen der stationären Pflegeeinrichtungen zu zusätzlichem Aufwand führen. „Wir bekommen da mal wieder was von der politischen Ebene vorgesetzt mit der Maßgabe, nun löst das mal schön.“ Dieser erneute Change-Prozess würde auf jeden Fall zu erheblichen Mehrkosten führen. Sein Fazit: „Was wir brauchen, sind auf jeden Fall neue Refinanzierungsinstrumente in der Pflegewirtschaft.“

Zustimmung erhielt Warneboldt von Marco Brunotte, Geschäftsführer der in Hannover ansässigen Un-

Zur Zukunftssicherung der Pflege braucht es massive Investitionen in Innovationen.

ternehmensgruppe der AWO. „Wir greifen in einen leeren Arbeitsmarkt hinein“, fasst Brunotte die Lage zusammen. In einem Flächenland wie Niedersachsen brauche man eine entsprechende begleitende Strukturpolitik. Es sei auch deshalb sehr schwierig, neue Arbeitskräfte zu gewinnen, weil diese die oftmals langen Wege zwischen Wohn- und Arbeitsort scheuen würden.

Gemeinwesen immer im Blick behalten

Darüber hinaus wünschte sich Brunotte, dass die Pflege weiter ober auf der politischen Agenda stehen würde. Im Fokus der öffentlichen Diskussion stünde momentan eher die Krankenhausreform, Pflege Themen seien in den Hintergrund geraten. „In dem Zusammenhang haben wir eine hohe Erwartungshaltung an den neuen niedersächsischen Gesundheitsminister Andreas Philippi“, erklärte Brunotte. Wichtig sei es jetzt, eng

mit den politischen Entscheidungsträgern zu arbeiten. Denn am Ende würde es darum gehen, das gesamte Gemeinwesen im Auge zu behalten.

Politik muss auf allen Ebenen liefern

Für Heinrich Schnatmann, den Geschäftsführer der Internationales Bildungs- und Sozialwerk GmbH in Iserlohn, stellen die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern eine der größten Herausforderungen seiner unternehmerischen Tätigkeiten dar. Sein Institut betreibt bundesweit Berufsförderungszentren, Wohn- und Therapiezentren, Hospize sowie Einrichtungen für das Wohnen im Alter.

„Es muss Schluss sein mit dem Flickenteppich an föderalen Regelungen“, forderte Schnatmann. „Wir müssen mittlerweile um staatliche Unterstützung bitten, damit wir zurecht kommen“, so seine bittere Erkenntnis. Momentan würde sich die Pflegewirtschaft eher zurück entwickeln. Am Ende der Diskussion waren sich die Panelteilnehmer einig: Es braucht massive Investitionen in Innovationen und einträgliche Gewinnmargen. Die Politik müsse nun auf allen Ebenen liefern, damit Pflege in Deutschland weiterhin eine Zukunft hat. (msc)



DOWNLOAD

Weitere Analysen zu den Themenfeldern Personal, Management und Digitalisierung finden Abonnenten bei careinvest-online.net/management-analysen



CARE INVEST Chefredakteur Matthias Ehbrecht (re.) im Gespräch mit AWO-Geschäftsführer Marco Brunotte.



„Wir brauchen eine feinere Gestaltung der Pflegegrade“, fordert Heinrich Schnatmann (li.) vom Internationalen Bildungs- und Sozialwerk.

Fotos: Patrice Kunte